

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer



Anzeiger)

Amtliches Verkündigungsorgan

für die Gemeinde Schwanheim.

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich 3 mal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnent 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition: 3 Baronsseckstraße 3.
Telephon 1720 Amt 1.
Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Anzeigen: Die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Inseraten-Akademie auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Sitzung der Gemeindevertretung

am Donnerstag, den 14. d. Mts., nachmittags 8 Uhr im Konferenzzimmer der neuen Schule.

Tagesordnung:

1. Einführung der von der I. und II. Wählerabteilung neu- bzw. wiedergewählten Gemeindevorordneten.
2. Erwerb von Straßengelände.
3. Veräußerung von Gemeindegelände.
4. Verteilung des Steuerbedarfs für 1914.
5. Ergänzungswahlen zur Schuldeputation.
6. Wahlen zum Grundsteuerzuschuß.
7. Gesuch des Kommunalarztes um anderweite Regelung der Vergütung für Armenbehandlung.
8. Mitteilungen.

Schwanheim a. M., den 11. Mai 1914.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung

die Mainschiffahrt betreffend.

Wegen Erneuerungsarbeiten an den Schleusen werden in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Juli 1914 auf der Flußstrecke Koftheim bis Frankfurt a. M. sämtliche Schleusen gesperrt und die Wehre niedergelegt.

Die Durchfahrt durch die Schiffsdurchlässe in den Wehren ist allen Fahrzeugen und Flößen gestattet, deren Einlenkung nach § 34 Abs. 1 zu b der Polizeiverordnung vom 28. Januar 1899 für die Schiffahrt und Flößerei auf dem Main unterhalb der Bürgel-Offenbacher Grenze 30 Zentimeter weniger als die jeweilige Wassertiefe auf dem Wehrrücken beträgt. Die Wassertiefe in den Schiffsdurchlässen wird während der Sperrzeit auf sämtlichen Mainschleusen, im städtischen Hafen zu Frankfurt a. M., sowie auf den Wasserbauämtern in Mainz und Frankfurt a. M. und am Strommeistereigehöft zu Hanau durch Anschläge bekannt gemacht.

Wiesbaden, den 29. Oktober 1913.

Der Kgl. Regierungs-Präsident: v. Meißner.

Wird veröffentlicht.

Schwanheim a. M., den 12. Mai 1914.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt ist Käufer für Roggenstroh und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer: Frankfurt a. M.-W., Kasernenstr.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

70 Die Herren des Rates saßen stumm vor Schrecken und Überraschung. Sie alle waren treue Anhänger Wenzels und bereit, auf dem Schlachtfeld für den König Blut und Leben zu lassen; einen Kampf aber mit der unsichtbaren, heimlich aber doch sicher vernichtenden Gewalt scheuten sie wie einen Kampf mit dem Satan. Nur der alte Trebra stieß mit der Scheide seines Schwertes auf den Boden und brummte Laute des inneren Mißvergnügens in den Bart.

22. Kapitel
Die Unterhaltung wurde wieder lebhafter. Die Aufzählung des alten Ritters Zeit von Trebra fand allgemeinen Anklang. Als man sich über die ersten Schritte gegen den Feind geeinigt hatte, befahl der Kaiser Wein herbeizubringen und alle Sorgen schienen bei ihm verschwunden zu sein.

Welch ein schwerer Kampf um die Krone steht hier bevor, wandte sich die Kaiserin leise an die neben ihr sitzende Tochter des Waffenschmiedes.

Eva Glona, die durch die Botchaft der heiligen Behme, welche auf so geheimnisvolle Weise in den Saal besetzt worden war, einen gewaltigen Schrecken bekommen hatte, sah noch ganz bleich neben ihrer Herrin. Mit bebender Stimme erwiderte sie:

Frau v. Bethmann Hollweg †.

Der deutsche Reichskanzler hat einen schweren Verlust erlitten, der allgemeine und aufrichtige Teilnahme findet. In den ersten Morgenstunden des Montag verstarb seine Gemahlin, mit der er in nahezu 25 jähriger glücklicher Ehe vermählt war, und die dem fünften Reichskanzler stets eine treue, verständnisvolle Gefährtin gewesen ist. Was Johanna von Puttkammer dem Fürsten Bismarck geworden ist, das war Martha v. Pfuel dem jetzigen Kanzler. Beide Frauen liebten es nicht öffentlich hervorzutreten; von beiden aber gilt das Wort: Die Frauen sind die besten, von denen man am wenigsten spricht. Der Ehe des Reichskanzlers mit seiner soeben verstorbenen Gemahlin sind zwei Söhne und eine Tochter entsprossen, von denen der älteste Sohn im 24. Lebensjahre steht. Die Verstorbene war am 21. April 1865 geboren worden, hat also nur ein Alter von 49 Jahren erreicht. Am 17. Juni hätte sie mit ihrem Gemahl das Fest der silbernen Hochzeit begehen können.

Die schwere Krankheit seiner Gemahlin war es, die den Kanzler vor einigen Wochen veranlaßte, seine Osterreise zum Kaiser nach Korfu zu verschieben und dann die Rückkehr zu beschleunigen. Die schwere Erkrankung war auch der Grund dafür, daß der Reichskanzler um eine Hinausschiebung der Beratung des Etats des Auswärtigen gebeten hatte, bei der er Mitteilungen über die allgemeine Lage in Aussicht gestellt hatte. Der Kanzler war durch die schwere Krankheit seiner Gemahlin so stark in Mitleidenschaft gezogen worden, daß er sich außerstande fühlte, vor den Reichstag zu treten. Dem Fernstehenden beweist schon diese Tatsache, wie innig das Band gewesen war, das den Kanzler mit seiner Gemahlin verknüpfte.

Frau v. Bethmann Hollweg, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ an hervorragender Stelle zum Tode der Gemahlin des Reichskanzlers, war nach ihrer ganzen Wesensart eine echt deutsche Frau. In ihrer wahrhaft edlen Erscheinung paarten sich anmutige Würde und einfache Freundlichkeit in seltener Harmonie. Als tapfere und treue Lebensgefährtin stand sie ihrem Gemahl zur Seite, mit dem sie im nächsten Monat 25 Jahre vereint gewesen wäre. Wenn ihre Neigung sie mehr zu stillem Wirken in engeren Kreisen gezogen haben mag, so erfüllte sie mit gleicher Hingabe die hohen Pflichten, die an die Gattin des ersten Beamten des Reiches herantraten. Mit unermüdlicher Sorge und nie verlassender Güte des Herzens widmete sie sich den Werken christlicher Nächstenliebe und sozialer Hilfstätigkeit. So wird ihr Hinscheiden weit über den Kreis ihrer Familie hinaus als ein schwerer

Verlust empfunden werden. In der harten Prüfung, die den Reichskanzler betroffen, vereinen sich alle, die der Entschlafenen nähergetreten durften, mit ihm zu aufrichtiger Trauer.

Zum Tode der Frau von Bethmann Hollweg sind beim Reichskanzler zahlreiche Beileidskundgebungen eingetroffen. Der Kaiser und die Kaiserin über sandten schon in aller Frühe telegraphisch ihr herzlichstes Beileid. Die Kaiserin war in der Nacht, von Braunschweig kommend, auf der Wildparkstation bei Potsdam eingetroffen, über Nacht im Salonwagen geblieben und bereits am Montag vormittags im Auto nach Berlin gekommen, um persönlich dem Reichskanzler ihre Teilnahme auszusprechen. Der Kronprinz und die Prinzessin des königlichen Hauses, die leitenden Minister der deutschen Bundesstaaten sowie Österreich-Ungarns und Italiens sandten gleichfalls Kondolenz-Depeschen. In eine Liste, die im Reichskanzlerpalais ausliegt, hatten sich schon während des Montag Hunderte und Tausende hervorragender Persönlichkeiten eingetragen. — Am Mittwoch finden Trauerfeierlichkeiten im Kanzlerpalais statt und am Donnerstag wird die Leiche nach Hohenfinow übergeführt, wo die feierliche Beisetzungs erfolgt.

1200 Millionen und kein Geld.

Wie in diesen Tagen mitgeteilt ist, wird der Wehrbeitrag 1200 Millionen, das sind 200 Millionen mehr, als gebraucht werden, ergeben. Das ist eine kolossale Summe, und doch fehlt's an Geld. Es hilft alles nichts, immer wieder tritt die Tatsache hervor. Man kann hin hören, wohin man will, alle amtlichen und nichtamtlichen Äußerungen berichten von einer gewaltig gesteigerten Inanspruchnahme des Kredits, von einem Sinken der Kaufkraft, wie der Kaufkraft. Im vorigen Jahre waren in weitbekannten Geschäften die Einnahmen wesentlich zurückgegangen, in diesem hört man nichts von einem Besserwerden. An den Börsen folgt einem sonnigen Tag eine ganze Reihe von matten und trostlosen Tagen, die neuen Anleihen haben trotz aller günstigen Angebote doch bei weitem nicht alle die erwartete Aufnahme gefunden. Die großen Finanzinstitute offerieren Geld, aber was soll der Nährstand damit anfangen, wenn sich keine entsprechende Gewinnaussicht bietet? Aus großen Geschäften, die sonst nur bar verkauften, kommen jetzt manche Briefe an besser situierte Personen, in welchen Lieferung auf Kredit angeboten wird, nur zu dem Zweck, ein Geschäft zu machen.

Wo ist denn nun das Geld? Verschlingen die höheren Preise, die Vergnügungen, die neuen Auswen-

„Die Treue der Ritterschaft wirkt aber wohlthuend in diesen Tagen schwerer Kämpfe.“

„Gewiß weiß ich diese treue Aufopferung zu würdigen, Eva,“ entgegen die Kaiserin ihre Stimme dämpfend, damit diese Unterhaltung in dem allgemeinen Stimmengewirr nicht vernommen werden konnte. „Schmerzlich berührt es mich, daß der arme Duba krank darniederliegt, ohne daß ich ihm persönlich einige Worte des Trostes sagen kann, denn wahrscheinlich hat er sich die Krankheit durch die Anstrengungen in der letzten Zeit zugezogen.“

„Wer hält Euch ab, dem Kranken einen Besuch abzustatten, hohe Frau?“

„Die Oberhofmeisterin, liebe Eva! Sie würde Alles was atmet in Bewegung setzen, um mich von diesem Verstoß gegen die fürstliche Würde zurückzuhalten!“

„Da die Oberhofmeisterin regelmäßig nach der Abendmahlzeit in ihrem Armsessel einschlief und außerdem wegen des Verlustes des einen Ohres jetzt einen dichten Verband trägt, daher ganz schwer hört, so glaube ich, daß meine hohe Gebieterin, ohne befürchten zu müssen durch die Oberhofmeisterin gestört zu werden, dem erkrankten Grafen einen Besuch abzustatten kann.“

Das Gespräch der Kaiserin und Evas wurde durch die immer lauter werdende Unterhaltung der Ritter, mit der sich jetzt auch das Klirren der Becher vermischte, unterbrochen. Man hatte sich über den Kriegsplan gegen die Gegner geeinigt; der Kaiser selbst wollte den Ausgang des Kampfes in dem festen Schloß zu Pürlitz abwarten.

„Heute Abend noch,“ befahl der Kaiser, „will ich am Fuße des Schloßfelsens die Kriegerleute mustern.“

„Hörst Du, Eva,“ wandte sich die Kaiserin an ihre Vertraute, „heute Abend wird mein Herr Gemahl mit den Rittern einige Stunden das Schloß verlassen. Wenn dann die Oberhofmeisterin einschläft, wirst Du mich zu dem Grafen Duba begleiten.“

„Euer Besuch ist ein gutes frommes Werk gnädigste Herrin, für welches der kranke Mann immer dankbar ergehen bleiben wird und ich hoffe, daß der Graf auch meine Teilnahme erkennt.“

„Wenn ich mich nicht ganz täusche, Eva, liebt Dich der Graf. Sein verstörtes, leidendes Aussehen und manche Eigentümlichkeiten seines Betragens in letzter Zeit sprechen deutlich dafür.“

„Nein, das Gegenteil vermute ich. Meine Nähe scheint vielmehr einen peinlichen Eindruck auf ihn hervorzubringen, den er oft nur mit großer Mühe verbergen kann.“

„Du irrst Dich, Eva; ich habe öfters schon bemerkt, wie die Blicke des Grafen mit dem Ausdruck der innigsten Liebe auf Dir haften, wenn er sich unbeobachtet wähnt!“

„Trotz alledem scheint der Graf einen Widerwillen gegen mich zu hegen und ich — es ist seltsam — trotz aller Achtung, welche ich für den Grafen empfinde, flüchte mir dennoch seine Augen ein unbefiegbares Grauen ein, seine Blicke bohren sich wie Dolchspitze in meine Brust und ich glaube, wenn ich gezwungen würde, längere Zeit in des Grafen Auge zu schauen, ich müßte sterben.“

Als die Kaiserin mit ihrem Gefolge den Saal verließ, sagte sie zu Eva Glona, die sich in ihr Gemach zurückzog noch:

„Vergiß nicht, Dich heute Abend rechtzeitig einzufinden.“

Die Dämmerung senkte sich hernieder auf das Raketnial.

In dem Turmzimmer, welches der Graf von der Duba bewohnte, war es zeitig dunkel geworden, denn anstatt der Fenster enthiel es nur Schießcharten, welche eben genug Licht hindurchließen, um ein Kreuzfig, einiges einfache Hausgerät und Waffenstücke zu beleuchten.

wendungen alles? Das alles sind eine Reihe von Gründen, aber eine große Hauptursache wird übersehen. Die in der modernen Zeit, mit ganz neuen Anschauungen, unter völlig veränderten Verhältnissen herangewachsenen Kinder haben jetzt die Kinderschuhe ausgezogen, sollen einen „besseren“ Lebensberuf wählen oder eine bessere Partie machen. Was die Kinder in dem Alter von fünfzehn bis etwa fünfundsiebzig Jahre heute kosten, das bringt auch wohl situierte Eltern dermaßen in die Klemme, daß das Geld eben vierdimensional wird, verschwindet. Diese Ausgaben für die Kinder, standes- wie zeitgemäß, sind einer der allerbedeutendsten Gründe dafür, daß das bemittelte Publikum, das hier wesentlich in Betracht kommt, das Eingeständnis machen muß: „Ich habe nichts mehr übrig.“ Daraus erklärt sich auch die Abneigung gegen eine zahlreiche Familie.

Standes- und zeitgemäß! Wie die Dinge liegen, werden diese beiden Begriffe für die herangewachsene Generation kaum noch auszusprechen sein, und da die Hundertmarkscheine nicht vom Baum gepflückt werden können, haben wir einstweilen auf eine Besserung auch nicht zu rechnen. Das deutsche National-Vermögen ist groß, aber es wird auch ganz gehörig in Anspruch genommen, und selbst ein tiefer Brunnen kann bei zu großem Bedarf einmal ausgepumpt werden. Wenn einmal genau ausgerechnet würde, was an sozialen und anderen Lasten aufgebracht werden muß, dann könnte auch das Verwundern ein Ende nehmen, denn die Schultern, die leisten müssen, sind verhältnismäßig gar nicht zu viele.

Politische Rundschau.

Der Deutsche Reichstag, der vorher die Erklärungen des Kriegsministers entgegengenommen hatte, daß die Kriminalität im deutschen Heere fortgesetzt zurückgehe und daß die Konkurrenz, die die Militär- den Zivilmusikern machten, nach Möglichkeit gemildert worden wäre, setzte am Montag die Einzelberatung des Militäretats fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Kämpf, während die Abgeordneten sich von ihren Plätzen erhoben, in warmen Worten des Ablebens der Frau von Bethmann Hollweg und erbat und erhielt die Ermächtigung, im Namen des Hauses dem Reichskanzler das Beileid auszusprechen und einen Kranz am Sarge der Dahingegangenen niederzulegen.

Der Einfluß des Todesfalls auf die Reichstagsverhandlungen. Die Meldung, daß der Reichstag infolge des Ablebens der Gattin des Reichskanzlers sich bis nach Pfingsten vertagen und dann seine Beratungen wieder aufnehmen werde, ist laut „Tägl. Rundsch.“ nicht begründet. In maßgebenden parlamentarischen Kreisen wird vielmehr angenommen, daß der Reichskanzler sich bei der zweiten Lesung des Etats durch die Staatssekretäre des Innern und des Auswärtigen vertreten lassen, und daß er seine Rede über die auswärtige Lage bei der dritten Lesung des Etats halten werde. Das Ableben der Frau v. Bethmann Hollweg wird aber zur Folge haben, daß die Dauer der jetzigen Verhandlungen sich um einige Tage verlängert. Die zweite Lesung des Etats wird wahrscheinlich Ende dieser und die dritte Lesung Anfang nächster Woche stattfinden.

Der Kaiser in Mex. Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Mex vom Statthalter von Oaxaca-Eotbringen v. Dallwitz empfangen. Nach einem Frühstück im Offizierskasino besichtigte der Kaiser die Befestigungswerke der westlichen und nordwestlichen Forts von Mex. Heute Dienstag finden Truppenübungen der Meher Garnison vor dem Kaiser statt.

Im Befinden des Kaisers Franz Josef ist eine neuerliche Stockung eingetreten, die auf die Ungunst des Wetters zurückgeführt wird. Dem greisen Monarchen, der die üblichen Empfänge durchaus nicht einschränken will, wird von den Ärzten dringend größere Schonung bis zur Wiederherstellung der vollen Gesundheit empfohlen.

Schweres Erdbeben auf Sizilien.

In der Umgebung von Catania auf Sizilien hat ein neues Erdbeben schweren Schaden angerichtet. Die beiden Marktflecken Linera und Santa Veneruna wurden vollständig zerstört, eine große Anzahl Menschen fanden den Tod oder wurden schrecklich verwundet. Bis jetzt sind 150 Leichen geborgen worden. Reicht das Unglück nicht an die letzte furchtbare Erdbeben-Katastrophe von Messina am 28. Dezember 1908, bei der die Mauern der zusammenstürzenden Stadt 77 200 Menschen erschlugen, heran, so ist es doch furchtbar genug. 11 Ortschaften wurden im ganzen betroffen. Das Unglück scheint sehr großen Umfang zu haben; die Berichte aus dem Erdbebengebiet werden von den italienischen Behörden einer strengen Zensur unterworfen, wahrscheinlich um den Fremdenverkehr nicht zurückzudämmen.

Auch Catania wurde von dem Erdbeben, das in sehr starken Stößen 6 Sekunden anhielt, heimgesucht. Im Gefängnis brach eine Revolte der Sträflinge aus, die verlangten, in Sicherheit gebracht zu werden. Die Eisenbahn Catania-Messina wurde in einer Länge von 700 Metern vollständig zerstört. Besonders heftig war das Erdbeben auf dem Ostgelände des Atna, hier wurden besonders die Ortschaften Jorabati und Penosi zerstört. Während des Erdbebens zeigte auch der Atna eine stärkere Tätigkeit. Nach den zerstörten Ortschaften wurde sofort Militär mit reichlichen Lebensmitteln entsandt.

Die genaue Zahl der Todesopfer des Erdbebens auf Sizilien steht immer noch nicht fest, man spricht zwar von mehreren hundert Toten, aber genaue Ziffern werden erst mitgeteilt werden können, wenn die Aufräumarbeiten beendet sind. Erfreulich ist nur der Umstand, daß diesmal das Rettungswerk sehr rasch organisiert wurde und die Hilfe schnell geleistet werden konnte. Bei der furchtbaren Messina-Katastrophe haperte es damit bedenklich, ja, Hilfssummen miltätiger Menschen wurden sogar unterschlagen. Jetzt fehlt es nirgends an Zelten, Nahrungsmitteln, Feldküchen und anderen Vorkehrungen, um die Bevölkerung vor der ärgsten Not zu schützen. Am furchtbarsten wütete das Erdbeben in Linera, wo allein 130 Tote und 150 Verwundete gezählt werden. Der blühende Marktflecken ist vollständig in einen Trümmerhaufen verwandelt worden. Inmitten der grünen Weingärten liegen auf Matratzen Frauen, Mädchen und Kinder, die Gott und die Heiligen um Hilfe anflehen. Eine unabsehbare Reihe von Tragbahnen bewegt sich auf Aci Reale zu, in dessen Hospital über hundert Schwerverwundete mit dem Tode ringen. Die meisten haben schwere Brüche an den Gliedmaßen erlitten und liegen hoffnungslos darnieder.

Aus Nah und Fern

Höchst a. M., 11. Mai. In der Herberge „Zum Krokodil“ erlitt in der Nacht zum Sonntag ein fremder Reisender, der Kassierer Rudolf Schwarzer, einen tödlichen Schlaganfall. Die Leiche wurde sofort nach dem Friedhof verbracht.

Offenbach a. M., 11. Mai. Die 9-jährige Margarete Schäßlein, die sich beim Essenwärmen in Abwesenheit ihrer Eltern infolge Unfalls des Spirituskochers schwere Brandwunden zugezogen hatte, ist gestern im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen.

Westernburg, 11. Mai. Bei dem am Freitag über unsere Gegend vorübergezogenen Gewitter suchte in Moshheim eine Frau mit ihrem Jungen und zwei Kühen unter einem Baume Schutz. Der Blitz schlug in den Baum und tötete die beiden Kühe, während die Frau und der Junge bewußtlos liegen blieben. Die Frau ist gestern gestorben. Zwei Mädchen, die in der Nähe standen, kamen mit dem Schrecken davon.

Ludwigshafen a. Rh., 10. Mai. Heute nacht entstand in einer Wirtschaft in der Kanalstraße wegen eines Mädchens ein Streit, in dessen Verlauf der Adolf Doland, 20 Jahre alt, Tagelöhner in Ludwigshafen, das

Messer zog und den Tagelöhner Heinrich Stubenrauch aus Ludwigshafen, 24 Jahre alt, niederstach. Der Verletzte ist an der Verletzung nach kurzer Zeit gestorben. Der Täter ist verhaftet.

Oberhausen, 11. Mai. Auf Ersuchen der hiesigen Kriminalpolizei wurde auf dem Düsseldorf Postamt der Kaufmann Bernhard Eisenhut aus Nürnberg verhaftet, als er postlagernde Sendungen abholen wollte. Eisenhut hatte sich im verfloßenen Jahre auf Grund gefälschter Papiere und Zeugnisse unter mißbräuchlicher Benützung des Amtssiegels des Magistrats in Riffing die mit 3000 Mark Gehalt ausgestattete Stelle eines kaufmännischen Leiters der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke in Oberhausen verschafft. Obwohl er niemals Soldat gewesen war, hatte er sich als Reserveoffizier eines bayerischen Infanterieregiments ausgegeben. Durch Nachfragen beim Regiment und beim Riffing Magistrat kam schließlich der Schwindel heraus, worauf Eisenhut flüchtig wurde.

Karlsruhe i. B., 11. Mai. In den höheren Lagen des Schwarzwaldes ist ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Bis zu 1300 Meter herab ist Neuschnee gefallen, der sich auf den Bergkuppen und den Höhen zwischen dem Feldberg, Belchen und Herzogenhorn hauptsächlich. Die Temperatur ist unter den Nullpunkt gesunken.

Heppenheim a. B., 11. Mai. Am Mittwoch, den 14. Mai, feiert der Rentier Abraham Sundheimer seinen 100. Geburtstag. Der alte Herr, der aus Groß-Rohrheim stammt, ist noch außerordentlich rüstig; er macht täglich noch ausgedehnte Spaziergänge und trinkt täglich seinen seit Jahrzehnten gewohnten Schoppen Wein.

Freinsheim, 11. Mai. Ein Franzose hatte sich mit einem hiesigen Mädchen kennen gelernt und auch mit ihm verlobt. Es kehrte aber, da es dem Mann nicht getraut hatte, wieder in das elterliche Haus zurück. Von hier aus sendete es an den angeblichen Bräutigam einen Absagebrief. Gestern stellte sich der Mann hier ein und wollte das Mädchen überreden, mit ihm zu gehen. Da das Mädchen aber auf den Vorschlag nicht einging, gab er einige Revolverschüsse auf daselbe ab, ohne es zu treffen. Er ging darauf flüchtig, wurde jedoch von der Polizei eingeholt, verhaftet und in Untersuchungshaft gebracht.

Köln, 11. Mai. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete zwei jugendliche Verkäuferinnen, welche angeblich von zwei Männern überfallen und eines einkassierten Gelbtrages von 4000 Mark beraubt worden zu sein. Wie sich herausstellte, hatten die Mädchen in Gesellschaft von drei jungen Leuten, die ihnen gute Stellungen in Antwerpen in Aussicht stellten, gestern eine Vergnügungstour nach Bonn unternommen, wobei sie die 4000 Mark den Männern aushändigten. Als die Mädchen nach einem Einkauf in einem Bonner Geschäft auf die Straße traten, waren ihre Begleiter verschwunden. Die Mädchen kehrten nach Köln zurück, wo sie sich der Polizei stellten.

Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 11. Mai. Das neueste Zeppelinluftschiff „L Z 24“, das für die Marineverwaltung bestimmt ist, stieg heute vormittag zu seiner ersten Probefahrt unter Führung des Grafen Zeppelin auf. An Bord des Luftschiffes befindet sich auch die Marinebesatzung.

Lokale Nachrichten.

Kaiser Tod. Am Sonntag nachmittag starb plötzlich der frühere Milchhändler Simon Henrich. Am Samstagabend hatte er noch im Felde gearbeitet, Sonntag morgen wurde er von einem Schlaganfall betroffen, dem er am Nachmittag erlag. Der Verstorbene war infolge seiner wunderbaren Bassstimme in Sängerkreisen wohl bekannt und gehörte zu den Gründern des Gesangsvereins Concordia. Die Beerdigung findet heute nachmittag statt.

Die Vervehmte.

Historischer Roman von Otto v. Moser.

Nachdruck verboten.

71] Der kranke Graf Duba lag vollständig angekleidet auf seinem Lager, welches in aller Eile notdürftig für ihn in diesem Turmzimmer hergerichtet worden war. Niemand befand sich bei ihm.

Ein heftiges Fieber hatte den Kranken darnieder gemorfen. Seine mit kaltem Schweiß bedeckte Stirne glühte, die Wangen zeigten die eigentümliche Röte der inneren Erregung und das Auge blickte matt und starr wie das eines Sterbenden. Neben dem Krankenlager lagen auf einem Sessel dessen Waffen, das Ritterschwert, der schwere Dolch und noch ein anderer, höchst eigentümlich geformter, kleiner Dolch in einfacher Lederscheide wie ihn sonst kein Edelmann zu tragen pflegte.

„Was ist das? Will mein Auge nicht mehr schauen?“ flüsterte der Graf mit der kurzen rauhen Stimme eines Fieberkranken. „Oder ist es der Tod, welcher die kalte Hand auf meine Stirne legt? Sei willkommen, Du Knochennemann mit Stundenglas und Hippe, ich bin reif, längst schon reif zum Sterben und fürchte Dich nicht!“

„Nein, nein, dieser dunkle Schatten ist nur der Widerschein des anrückenden Abends und der Todesengel will die Fackel noch immer nicht senken! Warum darfst du nicht diese Waffe in meine Brust stoßen, um für immer von diesen Qualen befreit zu sein? Weshalb fühlst du die Freiheit, welche auch dem elendesten Menschen geblieben ist, um einem Dasein, das unerträglich ist, ein Ende zu machen? Muß ich wirklich Tag für Tag mein jammervolles Leben dahinschleppen, bis sich der Wahnsinn meiner erbarmt und mich in tollen Schlummer wiegt?“

Blötzlich öffnete sich die Türe, ein Lichtschimmer drang

in das Gemach und leise Schritte näherten sich dem Krankenlager. Der Graf fuhr heftig auf. Aus Furcht, in seiner Fieberphantasie belauscht zu werden, hatte er befohlen, Niemand in das Zimmer zu lassen und selbst seinen Knapen weggeschickt, deshalb verursachte ihm der Eintritt eines Menschen heftigen Unmut. Wie sehr aber war der Kranke überrascht, als er die Kaiserin, welche sich freundlich lächelnd seinem Lager näherte, erkannte.

Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß Konrad von der Duba Eva Hlynka liebte, hatte die Kaiserin um einen heftigen Eindruck vorzubeugen, dieser befohlen, am Kopfende des Krankenbettes, hinter der tief herabfallenden Gardine so lange Platz zu nehmen, bis sie den Grafen vorsichtig von ihrer Anwesenheit in Kenntnis gesetzt haben würde.

Als die Kaiserin das Antlitz des Kranken sah, vermochte sie kaum einen Ausruf des innigsten Mitleides zu unterdrücken. Die blasser Hautfarbe war einem fahlen Grau gewichen, während die festgeschlossenen Lippen und die Wangen in Fieberhitze glühten. Das Haar des unglücklichsten Mannes war seit vierundzwanzig Stunden völlig ergraut.

Der Graf versuchte, sich emporzurichten, die Kaiserin bat ihn aber, ruhig liegen zu bleiben, dann ergriff sie einen Stuhl und setzte sich in einiger Entfernung neben dem Krankenlager nieder.

„Mit aufrichtigen Bedauern habe ich vernommen, daß mein treuer Begleiter auf der Flucht von Prag an einer Krankheit darniederliegt,“ sagte die Kaiserin. „Hoffentlich werdet Ihr, mein lieber Graf, den Fieberanfall als tapferer Rittersmann aber bald aus dem Felde schlagen.“

„Ich glaube, dazu fehlt mir schon die nötige Kraft,“ entgegnete mit traurigem Lächeln der Kranke. „Abgesehen bin ich diesem Fieber, obgleich es abwechselnd Eis und Feuer durch meine Adern treibt, fast dankbar, da es mich stundenlang von den Qualen des Lebens losreißt.“

„Was sind das für Worte des Trübsinns, Graf Duba, Ihr müßt diese finsternen Gedanken bannen, denn Krankheit weicht am ehesten dem Frohsinn und alle Eure Freunde wünschen herzlich Eure Genesung.“

„Wenn irgend ein Mittel im Stande ist mir die Gesundheit wiederzugeben, so wird es die Freude sein mit welcher der Besuch meiner gnädigen Herrin mich erfüllt.“

„Ich kam hierher um mich persönlich von Eurem Krankheitszustand zu überzeugen und hatte die Absicht, eine meiner Damen zur Begleiterin zu wählen, deren Gegenwart auf Eure Genesung viel entschiedener eingewirkt haben würde als die meinige.“

Graf von der Duba wandte den Kopf und richtete die fieberglänzenden Augen mit einem Ausdruck der Angst auf die Kaiserin.

„Nein, nein, kommt allein! Um Gottes Willen bitte ich Euch, kommt allein!“ stöhnte er.

Vom Schloßhofe ertönten die Trompeten der zur Befichtigung ausrückenden Bogenschützen. Konrad von der Duba suchte sich abermals aufzurichten, sank aber kraftlos zurück.

„Das sind die Getreuen des Kaisers,“ flüsterte er. „Wie die Blut durch meinen Körper rasst! Treue dem Landesherrn bis zum Tod, sagt das Gebührende! Ritterlicher Kampf unter dem Banner des weißen Löwen! Einen edlen Reiterdud in der Rüstung, das waren die Traumwörter des Jünglings, die Vorstellungen einer männlichen Schwärmerie, und jetzt...“

„Habt Ihr dies bisher nicht voll erfüllt? Die vorzüglichsten Dienste welche Ihr bisher dem Kaiser geleistet habt, bürgen dafür, daß Ihr auch fernerhin eine Zierde seiner Ritterschaft bleiben werdet.“

Der Graf schwieg; ein geisterhaftes Lächeln verbreitete sich über sein Antlitz.

„Wenn Euch der Kaiser noch keinen Besuch abgefordert, so liegt das an den gegenwärtigen Wirren.“

Beeridigung. Unter überaus zahlreicher Beteiligung fand am vergangenen Sonntag nachmittag die Beeridigung des so rasch dahingeshiedenen Buchbindermeisters Adam Emmelhainz statt. Die Turngemeinde, der Gesangverein Concordia und Freiwillige Feuerwehr waren mit ihren Fahnen in dem Trauerzuge vertreten. Am Grabe sang der Gesangverein Concordia dem Verstorbenen, welcher 27 Jahre dem Verein angehörte, einen stimmungsvollen Scheidegruß. Der Vorsitzende der Turngemeinde widmete dem Dahingeshiedenen, welcher zu den Gründern der Turngemeinde zählte und 1. Vorsitzender war, einen längeren Nachruf und legte einen Kranz nieder. Außerdem wurden Kränze niedergelegt mit entsprechenden Widmungen von dem Gesangverein Concordia, dem Lokalgewerbeverein, der Freiwilligen Feuerwehr und dem Fußballklub Germania.

Wirtschaftsübernahme. Gestern Montag hat der seit herige Inhaber der Turnhalle, Herr Franz Schlaud, die Wirtschaft verlassen, um nach Niederhöchstädt überzu-
ziehen. An seiner Stelle hat, wie bereits schon früher erwähnt, Herr Fritz Gertenbach, langjähriger Geschäftsführer der Schützenhof-Festfälle in Frankfurt, den Wirtschaftsbetrieb übernommen. (Siehe Inserat.)

Impfung. Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle nochmals auf die morgen nachmittag von 3 1/2 Uhr ab im Zimmer 3 der alten Schule stattfindenden Impfung der Erstimpflinge aufmerksam zu machen.

Ein Glückstag war für die Lotterie-Kollekte des Herrn J. B. Rötger in Höchst a. M. der vergangene Samstag, denn an diesem Tage fiel auf das in dieser Kollekte gespielte Los 220 060 ein Gewinn von 40 000 Mark. Davon werden 1/3 in Höchst und 1/3 in Nied-
gepielt.

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Götz in Leipzig, vollendet am 24. Mai sein 88. Lebensjahr. Für diesen Tag ist neben anderen Feierlichkeiten eine Huldigung der Turner Sachsens geplant.

Pfingstausschlag des F.-C. Germania 1906 nach Kreuznach. Wie alljährlich veranstaltet auch in diesem Jahre der hiesige F.-C. Germania eine Fernfahrt, und zwar ist für die diesjährigen Pfingstfeiertage ein Ausschlag der aktiven und passiven Mitglieder sowie von Gästen nach Kreuznach geplant. Die Veranlassung hierzu gab das in Kreuznach durch die 1. Mannschaft von Germania gegen die gleiche Mannschaft vom Sportverein Kreuznach 08 auszutragende Retourspiel. Bei dem Vor-
spiel konnte Germania nach schönem offenen Kampf in Schwanheim gegen diese Mannschaft einen Sieg von 2:0 erringen und es ist auf jeden Fall vorauszusetzen, daß Kreuznach alles aufbieten wird, auf eigenem Blöße den Sieg für eigene Farben zu entscheiden. Die Gemüts-
lichkeit der Kreuznacher dürfte in Schwanheim durch die verschiedenen Veranstaltungen, denen ja Schwanheims Sänger und Turner bewohnten, zur Genüge bekannt sein, und es ist zu begrüßen, wenn auch die Fußballer sich der von ihrem Verein projektierten Partie zahlreich anschließen wollten. Das Projekt ist derart vorbereitet, daß eine gemeinschaftliche Abfahrt aller Teilnehmer am Pfingstmontag früh ab Station Schwanheim erfolgt, die genaue Abfahrtszeit wird noch bekannt gegeben. Es wird, genügend Teilnehmerzahl vorausgesetzt, alsdann am Pfingstdienstag ein gemeinschaftlicher Ausflug ab Kreuznach veranstaltet und hat sich Sportverein 08 Kreuznach in lebenswürdiger Weise zur Arrangierung zur Verfügung gestellt. Der F.-C. Germania bittet nun alle Interessenten für diesen Ausflug, sofern sie sich entweder an einem gemeinschaftlichen Mittagstische beteiligen, oder für Quartier geforgt haben wollen, die Einzelwünsche dem 1. Vorsitzenden, Herrn Josef Wächendörfer, Wald-
straße 19, bis zum Mittwoch den 20. Mai bekannt geben zu wollen, damit die Erledigung der Vorbe-
reitungen keinen Aufenthalt erfährt. Weiteres wird in einer der nächsten Nummern bekannt gegeben.

Die Kronberger Kastanien. Auf der Jahresversamm-
lung des Kassauischen Vereins für Denkmalpflege zu Wiesbaden wurde bekanntlich mitgeteilt, daß die präch-
tigen Kastanienbestände bei Kronberg im Absterben be-
griffen seien. Diese Ansicht entspricht aber, wie das Kronberger Bürgermeisterrat mitteilt, nicht den Tatsachen. Allerdings hat sich infolge des trockenen Sommers von 1911 und früherer Fröste in den Kastanienbeständen ein Eingehen von Bäumen bemerkbar gemacht, eine Er-
scheinung, die übrigens auch an den Tannen und Birken beobachtet wurde. Aber nur ein ganz geringer Bruchteil ist den ungewöhnlichen Witterungsverhältnissen jener Jahre zum Opfer gefallen. Das Absterben ist voll-
ständig zum Stillstand gekommen, so daß von einem Verlust der herrlichen Wälder nicht die Rede sein kann.

Die nächste Volkszählung. In den letzten Jahren sind zwischen dem Reichsamt des Innern und den Regierungen der größeren Einzelstaaten Verhandlungen über die Frage geführt worden, ob aus Sparsamkeitsgründen die seit Gründung des Reiches alle fünf Jahre fällige Volkszählung nur noch nach Ablauf von je zehn Jahren veranstaltet werden solle. Laut „Köln. Zeitung“ haben die größeren Bundesstaaten, besonders Preußen, für ein Festhalten an der bisherigen Ausübung ausgesprochen. Es gilt somit als sicher, daß die nächste Volkszählung im deutschen Reich im nächsten Jahre, und zwar wie üblich, am 1. Dezember, stattfindet. Die Vorbereitungen hierfür sind bereits im Gange. Mit der nächsten Volks-
zählung soll zum ersten Male eine allgemeine Woh-
nungsaufnahme verbunden werden.

Der Saatenstand im Deutschen Reiche war, wenn 2 gut und 3 mittel bedeutet, anfangs Mai für Winter-
weizen 2,5 wie im Vorjahr, für Winterroggen 2,6 gegen 2,7, für Klee 2,5 wie Vorjahr, für Luzerne 2,6 gegen 2,8, für bewässerte Wiesen 2,2 gegen 2,3, für andere Wiesen 2,6 wie Vorjahr. Wegen Auswinterung mußten unge-
fähr 3,2 Prozent der Anbauflächen für Weizen gegen 1,3 Prozent im Vorjahr und 0,9 Prozent der An-
bauflächen für Roggen gegen 0,6, Klee 1,8 gegen 1,5 und
Luzerne 3,6 gegen 2,8.

Ein hübsches Scherzchen aus Elsaß-Lothringen läßt sich die „Frkf. Ztg.“ erzählen. Ein Kaufmann wollte sein Warenlager räumen und schrieb über seinen Laden in Riesenbuchstaben: „Liquidation Totale“. Das war eine französische Aufschrift, und die Polizei beanstandete sie. Da stellte der Kaufmann die Worte einfach um, es hieß nun „Totale Liquidation“, und alles war in Ordnung.

Ich werf' dir auch mal 'nen Stein in den Garten. Gewöhnlich bedient man sich dieser Redensart, um jemand, von dem man etwas empfangen, zu sagen, daß man bei passender Gelegenheit zu einer Gegenleistung bereit sei. — Wenn es sich aber im wahren Sinne des Wortes um das Steinwerfen in die Gärten handelt, da bedankt sich wohl jeder Gartenbesitzer für derlei Gefälligkeiten. Es ist zum Ärgern, wenn man eben den Hausgarten bearbeitet, sein säuberlich gerechtes und allen Unrat entfernt hat, und ein paar Stunden später am nächsten Morgen muß man schon wieder Steine, alte Töpfe und Gläser, Papiersephen usw. von Beeten und Wegen wegräumen. Oft mag ja kein direkter Vorfall bestehen, den Garten des Nachbarn zu verunsichern, es soll eben nur der Stein, den man vielleicht im eigenen Garten gefunden, oder der alte Topf, der etwas nahe bei der Haustür lag, aus den Augen verschwinden und so müssen solche „liebliche, kleine Dingerchen“ in elegantem Bogen über den nächsten Zaun verschwinden, mitten hineinplumsend in des Nachbarns Beete. Ob das nicht anders geht? In jeder Hofreite gibt es sicher ein stilles Winkelschen, das sich als Sammelstätte für die allerlei ausgedienten Emailletöpfe, zerbrochenen Gläser und Schüsseln usw. eignet und dort trägt man am besten hin, was noch vielerorts über den Zaun wandert. Von Zeit zu Zeit schafft man die Sammlung nach der gemeinheitlichen Schuttabladeungsstätte oder begräbt den Unrat an irgendeiner geeigneten Stelle in die Erde.

Sonderfahrt zur Kieler Woche. Der Hauptausch für Berlin und die Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-Vereins unternimmt in der Zeit vom 26. Juni bis 3. Juli cr. eine Sonderfahrt, die die Teilnehmer von Berlin über Lübeck nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche und von da über Korsör nach Kopen-
hagen führen wird. Von Kopenhagen als Standquar-
tier aus wird Norddeutschland mit seinen Schlössern be-
sichtigt und eine Fahrt durch den Sund nach dem am Kullengebiete malerisch gelegenen Seebade Mölle an-
getreten. Die Nordische Ausstellung in Malmö wird besichtigt. Am 3. Juli treten die Teilnehmer von Kopen-
hagen mit einem Salondampfer die Rückreise nach Sah-
nig an, wo die Sonderfahrt schließt. Auf der Rückkehr ist die Möglichkeit gegeben, die Seebäder auf Rügen und an der Pommerischen Küste zu besichtigen. Pro-
gramme sind kostenlos vom Hauptausch Frankfurt am Main, Große Gallusstraße 3 und vom Hauptaus-
schuß Berlin-Mark Brandenburg des Deutschen Flotten-
Vereins, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 30, I., zu haben.

Beschädigung der Telegraphenanlagen. Die Reichs-Telegraphenanlagen sind häufig vorsäch-
lichen oder fahrlässigen Beschädigungen durch Zertrümme-
rung der Isolatoren, durch Außerachtlassung geeigneter Vorsichtsmaßnahmen beim Baumfällen, durch Anfahren der Telegraphenstangen oder der an diesen angebrachten Seitenbefestigungen (Drahtanker, Holzstreben) ausgesetzt. Da diese Beschädigungen in den meisten Fällen geeignet sind, die Benutzung der Telegraphenanlagen zu verhindern oder zu stören, so empfiehlt es sich, daß das Publikum im allgemeinen Verkehrsinteresse bei jeder Gelegenheit zur Abwendung solcher Beschädigungen beiträgt. Die Täter werden nach Maßgabe der nachstehenden Be-
stimmungen des Reichs-Strafgesetzbuchs verfolgt:

§ 317. Wer vorsätzlich und rechtswidrig den Be-
trieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Tele-
graphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft.

§ 318. Wer fahrlässigerweise durch eine der vor-
bezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffent-
lichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 Mark bestraft.

§ 318 a. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 317 und 318 sind Fernsprechanlagen mitbegriffen.

Wer die Täter vorsätzlich oder fahrlässiger Beschä-
digungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß sie zum Erlasse der Wiederher-
stellungskosten und zur Strafe gezogen werden können, erhält aus Postmitteln eine Belohnung bis zu fünfzehn Mark im Einzelfalle. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gefeh-
lich nicht haben bestraft oder zur Ersatzleistung haben herangezogen werden können; desgleichen wenn die Be-
schädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit fest-
steht, daß die Bestrafung des Schuldigen erfolgen kann.

Kleine Chronik.

Aus Sibirien liegen Hochwassermeldungen vor. Aus Tomsk wird gemeldet, daß der Turofluß um 22 Fuß gestiegen ist; eiligst werden Wehre errichtet. Die Bahn-
linie Tjumen—Omsk ist durch die Überschwemmung ge-
fährdet. Die Brücken- und Telegraphenlinien sind be-
schädigt worden.

In einer Kellerwohnung in der Grabenstraße in Posen wurde eine Frauenleiche entdeckt. Es handelt sich um die geschiedene Ehefrau eines Friseurs Becker,

an der ein Mord verübt worden ist. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Unter dem Verdacht des Giftmordes an seiner am 16. April verstorbenen Ehefrau wurde in Rathenow der Goldarbeiter Becker verhaftet. Er hatte stets Chloro-
form in seiner Wohnung, das er sich von dem in einer Apotheke beschäftigt gewesenen Hausdiener Radwan ver-
schaffte. Radwan verübte nach dem Tode der Frau Becker Selbstmord. Die Ausgrabung der Leiche ist angeordnet worden.

Repertoire der Frankfurter Stadttheater.

Opernhaus.

Mittwoch, 13. Mai, 1/8 Uhr: „Don Juan“. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Donnerstag, 14. Mai, 7 Uhr: „Margarethe“. Donnerstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Freitag, 15. Mai, 1/8 Uhr: „Endlich allein“. Sonntag-Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Samstag, 16. Mai, 1/8 Uhr: „Tosca“. Samstag-Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Sonntag, 17. Mai, 4 Uhr: „Parsifal“. Bei auf-
gehobenem Abonnement. Große Preise.

Montag, 18. Mai, 1/8 Uhr: „Cavalleria rusti-
cana“. Hierauf: „Der Bajazzo“. Außer Abonnement. kleine Preise.

Schauspielhaus.

Mittwoch, 13. Mai, 8 Uhr: „Das europäische Konzert“. Mittwoch-Abonnement. Gew. Preise.

Donnerstag, 14. Mai, 8 Uhr: „Die Tango-
prinzessin“. Außer Abonnement.

Freitag, 15. Mai, 8 Uhr: „Jedermann“. Außer Abonnement. Erm. Preise.

Samstag, 16. Mai, 8 Uhr: „Der dunkle Punkt“. Samstag-Abonnement. Gew. Preise.

Sonntag, 17. Mai, 1/4 Uhr: „Emilia Galotti“. Volksporstellung bei erm. Preisen. Außer Abonnement.

1/8 Uhr: „Wie einst im Mai“. Außer Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Montag, 18. Mai, 1/8 Uhr: „Hamlet“. Montag-
Abonnement. Gewöhnliche Preise.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Dienstag: Nachm. 4 Uhr: Beeridigung der verstorbenen Katharina Schneider, 4 1/2 Uhr: Beeridigung des verstorbenen Simon Henrich.

Mittwoch: 6 1/2 Uhr: 1. Equequiant für Simon Henrich, dann 1. Equequiant für Katharina Schneider.

Donnerstag: 6 1/2 Uhr: 3. Equequiant für Jungfrau Karoline Henrich, dann best. Jahramt für Gustav Gärtner und dessen Eltern.

Freitag: 7 Uhr: Best. Jahramt für Peter Herborn, dessen Eltern und Schwiegereltern, im St. Josephshaus: Best. hl. Messe für Margareta Merkel geb. Wagner, deren Ehemann Johann August und Kinder.

Samstag: halb 7 Uhr: Best. Amt z. E. der schmerzhaften Mutter Gottes für Anton Rohaut, dessen Ehefr. Kath. geb. Brand-
beck und deren Kinder, dann best. Amt für die Brautleute Peter Schneider und Anna Brohm.

Kath. Kirchenchor: Mittwoch abend 9 Uhr: Gesangstunde für den ganzen Chor.

Dienstag und Freitag abends 8 Uhr und Samstag abends 6 Uhr: Maianacht.

Sonntag, den 17. Mai: Gemeinschaftliche hl. Kommunion der vorjährigen Erstkommunikanten. — Kollekte für die innere Ausstattung unserer Pfarrkirche.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag, den 12. Mai, abends halb 9 Uhr: Frauenhilfe.

Mittwoch, den 13. Mai, abends 1/9 Uhr: Kirchenchor.

Das evangl. Pfarramt.

Vereinskalender.

Gesangverein Sängerkreis. Jeden Samstag abend halb 9 Uhr Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen erforderlich.

Gesangverein Niedertranz. Samstag Abend halb 9 Uhr Gesangstunde für 1. und 2. Tenor. 9 Uhr für den ganzen Chor. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen notwendig.

Gesangverein Niederblate. Jeden Samstag abend halb 9 Uhr Gesangstunde.

Ritterverein Schwanheim. Jeden Donnerstag Abend halb 9 Uhr Übungstunde. Vereinslokal: Turnhalle.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch und Freitag abend Turn-
stunde. — Das Anturnen ist auf Sonntag den 17. d. Mts. verlegt.

Turnverein. Jeden Mittwoch und Freitag Turnstunde. — Samstag abend 9 Uhr Gesangstunde.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Schwanheim. Jeden Montag Abend punkt 9 Uhr Übungstunde.

Geographengesellschaft „Gabelberger“ 1910. Am Dienstag, den 12. Mai, Verteilung der Diplome vom Wettstreiten in Offenbach.

Kath. Jünglingsverein. Freitag abend 9 Uhr Freundschafts-
klub im Vereinslokal. Vorführung einer Dampfmaschine eigene Konstruktion durch Mitglied Rohaut, danach gemütl. Beisammensein.

Manches Geldstück sparen viele Familien, indem sie die Stoffe zu ihren Anzügen und Kostümen direkt ohne Zwischenhandel aus renomierten Fabriken beziehen. Eine empfehlenswerte Firma dieser Art ist die Tuchfabrik Schwetach & Seidel in Spremberg i. L., welche ihre neuen Musterkollektionen, die für Frühjahr- und Sommer-
saison 1914 jetzt an alle Interessenten versendet. Die Kollektionen enthalten eine so ungemein reichhaltige Aus-
wahl in besonders schönen und geschmackvollen Stoffen der neuesten Mode für Herrenanzüge und Paletots, in Damentuchen und Kostümfstoffen, daß niemand mehr auf die Vorteile des direkten Bezuges aus der Fabrik ver-
zichten sollte. Jeder, der sich elegant kleiden will, ohne dafür übermäßig viel Geld auszugeben, möge sich sofort die erwähnten Muster schicken lassen. Schneidermeister werden in jedem größeren Orte nachgewiesen, evtl. über-
nimmt die Firma die Anfertigung in ihrer eigenen Schneiderwerkstatt unter Garantie tadellosen Sitzes. Für die Reellität der Tuchfabrik Schwetach & Seidel und die Güte der gelieferten Stoffe spricht die Tatsache, daß sie bereits über 130 000 Familien zu ihren ständigen Kunden zählt. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Firma bei, welcher der besonderen Beachtung unserer Leser wert ist.

Danksagung.

Für die überaus herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust der mich betroffen hat, sei es mir gestattet auf diesem Wege allen, die meinen innigstgeliebten Gatten, unseren treubesorgten Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herrn Adam Emmelheinz

zur letzten Ruhestätte geleiteten, herzlichsten Dank auszusprechen.

Ganz besonderen Dank allen beteiligten Vereinen und für sämtliche Blumen- und Kranzspenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Emmelheinz u. Kinder.

Wirtschafts-Übernahme.

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie den werten Vereinen und Korporationen von Schwanheim und Umgebung, die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem gestrigen Tage den Wirtschaftsbetrieb der

Turnhalle

des hiesigen Turnvereins übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung von nur prima Speisen und Getränken die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Indem ich höflich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und prompte und aufmerksame Bedienung zusichere, halte mich bestens empfohlen.

Hochachtend

Fritz Sertenbach

langjährig. Geschäftsführer der
Schützenhof-Festsäle in Frankfurt a. M.

577

Stenographie nach Stolze-Schrey.

Ein Anfängerkursus für Schüler

Los

beginnt am Donnerstag, den 14. Mai
abends 7 Uhr, in unserer Vereinslokale „Zur
Turnhalle“. Das Honorar beträgt aussch. Lehrbuch
Mk. 6.—.

— Schreibmaschinenunterricht kostenlos. —

Anmeldungen werden von dem Unterzeichneten
und in der ersten Stunde entgegengenommen.

Ein Kursus für Herren wird später beginnen und wird der genaue
Termin noch bekannt gegeben werden. Privatunterricht erteilt jederzeit
Herr Anton Conradi, Neustrasse 60.

Stenographenverein „Stolze-Schrey“

Anton Conradi, I. Vorsitzender.

Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse für Textil-Arbeiter und Arbeiter aller anderen Berufe

(beiderlei Geschlecht). — Oertliche Verwaltung: Schwanheim.

Freitag, den 15. Mai, Abends 9 Uhr

Versammlung

bei Jakob Ludwig Wachendörfer (Waldlust).

Tagesordnung: „Wahl von 3 Abgeordneten zu der am 1. Juni in Leipzig
stattfindenden Hauptversammlung“.

Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand

579

I. A.: Martin Safran, Vorsitzender.

Flechten

nässende u. trock. Schuppenflechte,
Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,

offene Füße

Mariausschläge, skroph. Ekzema,
böse Finger, alte Wunden sind oft
sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich auf Heilung
hoffte, versuche noch die bewährte
und ärztlich empfohlene

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mk. 1,15 u. 2,25.

Man achte auf den Namen Rino und Firma
Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Zu haben in allen Apotheken.

Stechenpferd- Seife

die beste Lilienmilch-Seife
für zarte, weiße Haut und blen-
dend schönen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weiß und
sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

Franz Henrich, Geschw. Düwel.

Schöne 3 Zimmerwohnung, Closet,
abgeschl. Vorplatz u. sonst. Zubehör
sofort zu vermieten.

277

Gichwaldstraße 6.

Schuhcrème Pilo

wird täglich mehr verlangt.
Qualität und große Ausgiebigkeit
sind die Vorzüge.

Gefunden ein Portemonnaie
mit Inhalt. Von
wem, sagt die Expedition. 578

Lebensstellung

f. Leute jed. Standes 15—35 Jahre, w.
Diener, Leibjäger, Reisebegleiter etc. in
Herrsch. Gräfl., Fürstl. Häusl. od. Kellner
w. wollen, erhalt. nach Besuch der

Diener- u. Servierschule

Bad Godesberg a. Rh.

Eintritt jederzeit, Prospekt frei. Nach-
frage aus In- und Ausland. 580

2 mal 3 Zimmer Haus

mit kleinem Balkon und sämtlichen
neuzzeitlichen Einrichtungen zu ver-
kaufen. Näheres bei Bauunternehmer
Leimer. 537

Anständiger Mann kann Schlaf-
stelle erhalten. Näh. im Verlag-
575

Möbliertes Zimmer in anst. Hause
preisw. zu vermieten. Joh. Müller,
Mainstraße 3. 524

Anzüge, Paletots u. Ulster für Frühjahr und Sommer

in den neuesten Dessins u. modernsten Fassons zu unerreicht billigen Preisen.

Die eigene Fabrikation meiner Konfektion gestattet
mir, meine Stoffe vor der Verarbeitung peinlich auf ihre
Haltbarkeit zu prüfen, die Auswahl der Zutaten selbst
zu treffen, sowie durch Abnahme jedes einzelnen
Kleidungsstückes im Hause für wirklich gediegene, beste
Arbeit garantieren zu können.

Der Nutzen durch die Ausschaltung jeden Zwischen-
handels kommt meiner Kundschaft durch denkbar
größte Preiswürdigkeit zu gute.

Ein Vergleich macht Sie zu meinem ständigen Kunden.

Ferdinand Maier

Konfektionshaus

„Zum König von England“

Fahrgasse 94.

Frankfurt a. M.

Telephon 12641.